Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 8

Artikel: Schweizerische Mustermesse-Musterknaben
Autor: Pfefferkorn, Philipp
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-506437

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

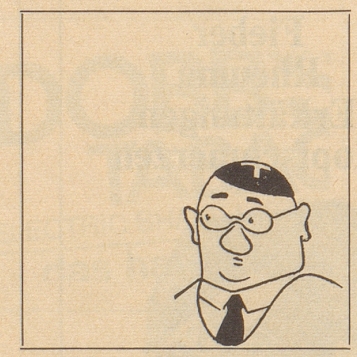
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Mustermesse-Musterknaben

Wäre das nicht eine gute Idee: Die Leitung der Schweizerischen Mustermesse hat den Nebelspalter ersucht, eine Kollektion schweizerischer Musterknaben zusammenzustellen. Eine hehre Aufgabe! Und eine dankbare zugleich. Denn so viel wissen wir aus Erfahrung und täglicher Begegnung: Für nichts ist der zur Kritik an allem und über alle geborene Schweizer so dankbar wie für Kritik seiner selbst. Wer immer es unternimmt, den Schweizer kritisch zu betrachten und zu beschreiben, darf des Dankes der Republik gewiß sein. Wohlan denn, Philipp Pfefferkorn, greife zur Pfeffermühle und mahle, mahle, bis die Musterkollektion beisammen ist!

Der Musterdemokrat

Es geht nichts über die Rechte des Volkes. Der Schweizer regiert sich selber. Der Staat, das bin Ich. Ich groß geschrieben. Ich wähle, ich entscheide, ich stimme ab. Wahl- und Stimmrecht in der Demokratie, ein Schweizer weiß, was das heißt und bedeutet.



Drum kommt es immer häufiger vor, daß in Gemeinden, die noch das direkte Stimm- und Wahlrecht der Gemeindeversammlungen kennen, die Klage laut wird: Miserabler Besuch. Nur wenige kommen. Nur wenige machen von ihrem höchst persönlichen demokratischen Recht Gebrauch.

Was tun? Der Gemeinderat von Dübendorf erfand eine neue Einladungsart. Jedem Stimmbürger wird eine persönliche, hübsch gedruckte Einladungskarte ins Haus geschickt. Erfolg: Statt nur siebzig oder neunzig waren es mit einemmal vierhundert Aktivbürger, die der freundlichen Einladung Folge leisteten und an der Gemeindeversammlung teilnahmen.

Der schweizerische Musterknabe wünscht Höflichkeit. Er will gebeten sein. Einladungen wirken auf ihn einladender als Pflichten und Vorladungen, Einladungen dünken ihn verpflichtender als Verfassung, Gesetz und Verordnung. Ich könnte mir aber vorstellen, daß diese Einladungskärtchen für Gemeindeversammlungen in zwei drei Jahren so ‹abgenützt›, alltäglich und gewöhnlich empfunden werden wie das Amtsblatt und das Inserat im amtlichen Publikationsorgan. Was dann? Dann wird dem Gemeindeammann und den Herren Gemeinderäten nichts anderes übrigbleiben, als jeden Stimmberechtigten persönlich zur Gemeindeversammlung abzuholen und hinzuführen! Worauf ich als gesunde Reaktion erwarte, daß der schweizerische Musterknabe erklären wird: Wir brauchen keinen Führer, wir kommen von selbst und selber!

Der starke Mann

Wir sind kein Staat von Schwächlingen. Auch Halbstarke lieben wir nicht. Stark ist der Mann! Nicht nur in Worten und mit Muskeln, auch in Tat und Geist. Und wie erst mit den Finanzen! Auch dafür ein Musterbeispiel:

Für die Bemessung der Bundessubventionen war bisher der Kanton Aargau bei den finanzstarken Kantonen eingestuft. Ich möchte den Schweizer kennen, der nicht stolz ist, als reicher Mann zu gelten. Doch wenn's um Subventionen geht, steht diese Geltungssucht unter einem anderen Vorzeichen. Es richtete deshalb ein Mitglied des Großen Rates an die Regierung die Anfrage: Wäre es nicht möglich, den Aargau als finanzschwachen Kanton zu deklarieren? (Zu ergänzen: Und dementsprechend dem Bund die hohle Hand, die Hand des unterstützungsbedürftigen Bettlers hinzuhalten!)

Die Regierung gab zu bedenken, daß es keineswegs im Belieben eines Kantons stehe, sich selbst ‹so oder anders› zu taxieren und in die Reihe der starken, halbstarken oder schwachen Kantone zu stellen. Wie es um die Finanzkraft eines jeden Kantons bestellt sei, werde «nach möglichst objektiven Kriterien, die ständig verfeinert werden, auch wenn sie deshalb nicht unbestritten bleiben» von Zeit zu Zeit immer wieder geprüft. Ihnen gemäß sei der Aargau «bisher noch» zu den finanzstarken Kantonen gezählt worden. Es bleibe abzuwarten, ob ...

Hier beginnt der Schwächeanfall des starken Mannes. Wenn es um Subventionen geht, schämt sich der Schweizer nicht, den starken Mann

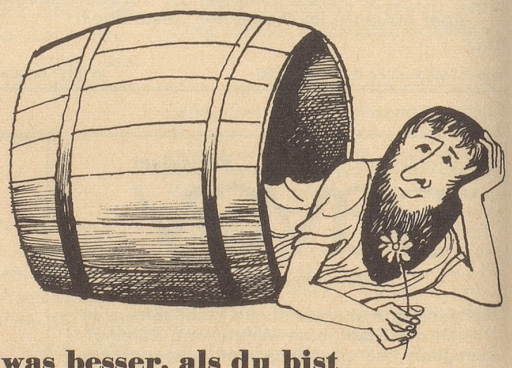
mit der Rolle des Schwächlings zu vertauschen und den armen Mann aus dem Toggenburg oder im Aargau zu spielen. Wie fern sind doch die Zeiten, da ein Thomas Carlyle über das ‹Heldentümliche in der Geschichte› zu schreiben wagte: «Wer unter der schwersten Last gehen kann, ohne zu wanken, der ist der starke Mann!»

Philipp Pfefferkorn

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

LEBENSKUNST IN RATEN



Sei etwas besser, als du bist

Sei etwas besser, als du bist,
und rilke dich empor,
denn auch, wenn man kein Rainer ist:
man kommt sich reiner vor.
Vergiß nicht beim Empordichläutern:
sechs Stunden Training jeden Tag!
Mag auch das Fleisch mitunter meutern,
der Geist sei wach ...
Laß dir die Laune nicht beim Ueben
durch irgendwelche Spötter trüben,
die dieses yoga-artige Entfalten
für nichts als eine Schrulle halten.
Sei angesichts der kleinen Geister:
stets eingedenk der großen Meister.

Richard Drews